

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 1 (1892)
Heft: 37

Artikel: Die Saison 1892 oder : Zahlen sprechen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522439>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnement:

5 Fr. per Jahr,
3 Fr. per Halbjahr.
Fürs Ausland mit
Portozuschlag
Vereinsmitglieder
erhalten
das Blatt gratis.

Inserate:

20 Cts. per ispalrige
Zeile
oder deren Raum.
Bei Wiederholungen
Rabatt.
Vereinsmitglieder
bezahlen die Hälfte.

Abonnements:

5 frs. par an,
3 frs. pour 6 mois.
Pour l'étranger
le port en sus.
Les sociétaires
reçoivent l'organe
gratuitement.

Annonces:

20 cts. pour la
petite ligne
ou son espace.
Rabais en cas
de répétition de la
même annonce
Les sociétaires
payent moitié prix.

Hôtel-Revue

Organ und Eigentum

1. Jahrgang. — 1^{re} ANNEE.

Organe et Propriété

des
Schweizer Hotelier-Vereins.

de la
Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse Nr. 23, Basel.
Telegramm-Adresse: „Hotelrevue, Basel.“

TÉLÉPHONE N° 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle“.

Nachdruck der Originalartikel nur mit Quellenangabe gestattet.

Die Saison 1892

oder:

Zahlen sprechen.

Der dem Hotelwesen als Laie Gegenüberstehende, der nur dem äusseren Scheine nach zu urtheilen vermag, ist in der Regel gar schnell bereit zu sagen, die Saison ist oder war eine gute. Um von der Richtigkeit seiner Aussage überzeugt zu sein, bedarf er weiter nichts, als dass er, auf einer Sommerreise begriffen, hie und da Schwierigkeiten begegnet, um irgendwo Unterkunft zu finden. Wenn auch solche Unterkunftsschwierigkeiten gewöhnlich nur im August vorzukommen pflegen, so glaubt er doch daraus den Schluss ziehen zu müssen, dass der Fremdenverkehr ein ganz gewaltiger sei und dehnt er sein günstig scheinendes Urtheil auf die ganze Saison aus.

In diesem Sinne wurde namentlich auch über die Saison 1892 gesprochen und geschrieben. Sehen wir uns aber die Sache etwas näher an, so müssen wir gar zu bald zu der Ueberzeugung gelangen, dass zwischen Schein und Sein ein gewaltiger Unterschied ist, dass gerade die Saison 1892 nichts weniger als das Prädikat «gut» verdient, sondern im günstigsten Falle eine mittelmässige genannt werden kann, wenigstens in Bezug auf die Hotel-Industrie.

Es stehen uns leider dieses Jahr keine Angaben seitens der Hoteliers über theilweise Bettenbesetzung zur Verfügung, wie dies letztes Jahr der Fall war. Der Schweizer Hotelier-Verein hat sich zu diesen statistischen Erhebungen, Dank des letztjährigen Indifferentismus seitens der Interessenten, nicht mehr entschliessen können.

Wir sind aber trotzdem im Falle, an Hand von Zahlen, den Gang der letzten Saison massgebender zu beleuchten, als es bis jetzt von irgend welcher Seite geschehen ist.

Nehmen wir z. B. den Platz Luzern, der als Hauptfremdenplatz gilt und es auch ist, und von dem uns die genauesten Angaben über Frequenz in Zahlen zur Verfügung stehen.

Laut dem Hotel-Adressbuch, herausgegeben vom Schweizer Hotelier-Verein, besitzen die in Luzern bestehenden 50 Hotels und Pensionen zusammen 3450 Betten. Die Statistik des Verkehrsvereins Luzern weist eine Fremdenfrequenz von 75,440 Personen auf, gerechnet vom 1. Mai bis Ende September. Auf diese 150 Tage berechnet, ergibt sich eine Durchschnittszahl von täglich 503 neuen Gästen.

Angenommen, die Fremdenetablissemante Luzerns seien 120 Tage lang voll besetzt gewesen, so würden sich die Logirnächte auf 414,000 beziffern. Auf die 5 Saisonmonate, während welchen alle Hotels und Pensionen geöffnet sind, vertheilt, würde sich eine effektive Besetzung von 2760 Betten pro Nacht ergeben. Es müsste aber um während 4 Monaten eine volle Besetzung konstatieren zu können, jeder Gast sein Bett 5 1/2 Tag innegehabt haben und würde dies dennoch nur einer durchschnittlichen Besetzung der Betten von 80 % gleichkommen. Bei 80tägiger voller Besetzung belaufen sich die Logirnächte auf 270,000, pro Tag und pro Saison berechnet, auf 1840. Die 503 täglich neu ankommenden Gäste müssten jeder 3 2/3 Tag sich einlogiren haben, wodurch eine Besetzung von 50 % erzielt worden wäre.

In der Periode vor der Gotthardbahn-Eröffnung konnte für Luzern eine Saison von 80 Tagen (volle Besetzung) als eine gute Durchschnittssaison mit zufriedenstellenden Erträgen gelten. Ein länger als 80 Tage anhaltender Fremdenverkehr steigerte die Saison zu einer «brillanten». Nur 70 Tage Saison dagegen vermochten mit knapper Noth die Einnahmen mit den Ausgaben ins Gleichgewicht zu bringen. Weniger als 70 Tage Saison verursachten Verluste.

Seit der Eröffnung der Gotthardbahn, hat sich die Saison etwas verlängert. Die gute Durchschnittssaison wird gegen 100 Tage dauern, dafür eröffnen aber die im Winter geschlossenen Häuser 6—8 Wochen früher und erwachsen ihnen daraus erhebliche Mehrertragsauslagen.

In Anbetracht, dass zu einer guten Saison doch mindestens eine Besetzung der Betten von durchschnittlich 50 % während der ganzen Saison erforderlich ist, erzeigt sich also unser anfänglich geäußertes Urtheil, die Saison 1892 verdiene im günstigsten Falle das Prädikat «mittelmässig», als der Wirklichkeit am nächsten.

Wir haben bei vorstehenden Berechnungen die Quantität der Fremden als Grundlage genommen und ist es von enormer Bedeutung, nun auch die Qualität derselben etwas näher in's Auge zu fassen.

Das allgemeine Urtheil ist in dieser Beziehung der Wirklichkeit ziemlich entsprechend, denn von überall her stimmen die Saisonberichte darin überein, dass die Qualität mit der Quantität nicht Schritt halte, nicht einmal dem Jahre 1891 gegenüber. So schwierig es scheinen mag, hierüber gewisse Beweise zu ermitteln, da weder von Hotels noch überhaupt von mit Fremden verkehrenden Geschäften Zahlen über den Konsum seitens der Fremden vorliegen, so glauben wir doch einen darauf Bezug habenden Anhaltspunkt gefunden zu haben, nämlich im Eisenbahnverkehr.

Wenn wir uns nämlich in die Frequenzahlen des Personenverkehrs auf den Haupt- und Saisonbahnen vertiefen und zwischen dem Verkehr von 1891 und demjenigen von 1892 einen Differenzvergleich anstellen, so stossen wir bei den meisten der Bahnen auf den Umstand, dass trotz vermehrter Frequenz die Einnahmen geringer blieben.

Folgendes Zahlenbild, welches den Zeitraum vom 1. Mai bis Ende September beider Jahre umfasst, veranschaulicht dies in eklatanter Weise.

Haupt-Bahnen.	Jahrg.	Personen	Billet-Ertrag	per Kopf
Gotthardbahn	1891	714,600	2,326,010	3 25
	1892	708,492	2,199,841	3 10
Jura-Simplon-Bahn	1891	4,201,889	5,745,135	1 37
	1892	4,549,984	6,041,285	1 32
Centralbahn	1891	2,382,412	2,881,703	1 21
	1892	2,469,370	2,842,415	1 10
Nordostbahn	1891	3,920,860	4,050,516	1 03
	1892	3,973,881	4,080,182	1 02
Vereingt. Schweizerb.	1891	2,048,701	1,906,313	— 93
	1892	2,091,769	1,962,983	— 93
Total	1891	13,268,462	16,909,677	1 27
	1892	13,793,496	15,371,865	1 11

Wie aus diesem Zahlentableau ersichtlich, haben die fünf Hauptbahnen, welche mit dem Ausland in Verbindung stehen, während der diesjährigen Saison 525,034 Personen mehr befördert, als im Vorjahre. Die Quantitätszunahme des Fremdenverkehrs von 1892 wäre somit annähernd nachgewiesen. Obiges

Zahlenbild ergibt aber eine Mindereinnahme von 16 Cts. per Kopf. So gering diese Differenz erscheint, so vielsagend ist sie in Wirklichkeit, denn trotz der halben Million mehr Passagiere haben die Bahnen rund 1,500,000 Fr. weniger eingenommen. Der Schluss, den wir hieraus ziehen, mag etwas kühn erscheinen und doch wagen wir ihn auszusprechen, nämlich, dass hier ein Beweis liegt für die Thatsache, dass in finanzieller Hinsicht eine geringere Qualität Fremde sich gezeigt hat. Oder aber, die Fremden der diesjährigen Saison haben sich grösserer Sparsamkeit befliessen, was an unserer Behauptung, die Saison sei keine «glänzende» gewesen, nichts ändert. Nicht nur die 5 Hauptbahnen, sondern auch die Saisonbahnen bieten uns Stoff zu diesen unsern Betrachtungen, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt.

Saison-Bahnen	Jahrg.	Personen	Billet-Ertrag	per Kopf
Vitznau-Rigi	1891	79,700	337,415	4 24
	1892	80,559	334,068	4 14
Pilatusbahn	1891	26,600	183,546	6 90
	1892	25,149	167,651	6 65
Berneroberlandbahn	1891	107,560	214,335	1 99
	1892	121,810	240,018	1 97
Uetliberg	1891	44,861	68,008	1 52
	1892	46,180	65,566	1 42
Büdelibahn	1891	165,434	116,674	— 70
	1892	158,500	65,700	— 41
Total	1891	324,155	919,978	2 84
	1892	432,398	873,003	2 02

Also auch in dem Verkehr der obigen Saisonbahnen, welche über 100,000 Personen mehr beförderten und dennoch nahezu 50,000 Fr. weniger einnahmen, liegt ein Beweis, dass eine sparsame Klasse von Fremden dieses Jahr die Schweiz bereist hat. Diese Sparsamkeit gegenüber den Bahnen kann nun eintheils darin liegen, dass weniger Billete I. oder II. Klasse gelöst, anderntheils, dass Züge mit ermässigten Taxen mehr denn je benützt wurden. Sei dem, wie ihm wolle, so viel ist sicher, dass wir die misslichen Verhältnisse, die sich bei den Bahnen gezeigt haben, füglich auch auf das Hotelwesen übertragen können. Wir sind überzeugt, dass die Bücher der Hotels ähnliche Zustände aufweisen, auf der einen Seite vermehrter Verkehr und in Folge dessen auch vermehrte Regiekosten, auf der andern Seite anspruchsvolle, aber sparsame Gäste und in Folge dessen verminderte Einnahmen.

Es wird deshalb fraglich erscheinen, ob die vergangene Saison mit goldenen Lettern in das Hauptbuch eingetragen wird, wie sich ein öffentliches Blatt ausdrückte.

Bureaux de placement.

Dans le n° 19 de notre Revue, nous avons eu l'occasion d'attirer l'attention sur les taxes énormes, que doivent acquitter les employés d'hôtels, qui utilisent les services du Bureau de placement «National» à Zurich. Le «Verband», organe de l'Association genevoise, cite dans son dernier numéro quelques cas, qui rejettent dans l'ombre les faits que nous avons relatés, quand bien même ceux-ci étaient déjà de nature à mettre en lumière les agissements de la dite institution.

Pour montrer à ses lecteurs le taux excessif des taxes exigées par le Bureau National et com-